

Official Truth

Wer entscheidet, was du weißt?

Nico Haarlammert

Official Truth

WER ENTSCHIEDET,
WAS DU WEISST?

Roman

Erste Auflage © 2026, Nico Haarlammert

Kahawa Verlagsdienstleistungen (Kahawa Medien GmbH)

Lektorat: Marcel Michaelsen

Korrektur: Julia Österreicher

Buchsatz und Coverdesign: Malte Knaack

www.kahawa.de

Coverentwurf: Nico Haarlammert

Verlag: BoD – Books on Demand GmbH,

Überseering 33, 22297 Hamburg, bod@bod.de

Druck: Libri Plureos GmbH, Friedensallee 273, 22763 Hamburg

Dieses Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Ohne Zustimmung des Autors ist die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung unzulässig.

Die automatisierte Analyse des Werkes, um daraus Informationen insbesondere über Muster, Trends und Korrelationen gemäß §44b UrhG („Text und Data Mining“) zu gewinnen, ist untersagt.

ISBN: 978-3-69-637753-3



Nico Haarlammer ist beruflich im Finanzsektor tätig. Seine Arbeit ist geprägt von analytischem Denken, Zahlen und strategischen Entscheidungen – künstlerische Kreativität spielt dabei eine untergeordnete Rolle.

Seine Leidenschaft für Romane entwickelte sich aus seiner Begeisterung für Thriller in Literatur und Film, insbesondere für Psychothriller mit offenen Enden, die noch lange nach der letzten Seite zum Nachdenken anregen.

1. KAPITEL

Montag

»Scheiße!«

Christian rennt. Stolpert in eine Ecke. Für Sekundenbruchteile ist er sicher. Der Boden gibt nach und etwas packt sein Bein. Zieht ihn in einen schwarzen Abgrund.

Er schreckt auf. Schweiß klebt auf seiner Haut. Sein Herz hämmert.

Alter. Was zum ...? Seine Gedanken rasen.

Dann realisiert er: nur ein Traum.

Zitternd greift er nach seiner Smartwatch. Ein kurzes Lächeln fährt über seine Wangen. Erst 4:39. Christian atmet durch. Dann bemerkt er die Hitze. Das Federbett klebt. Er schlägt es beiseite, lässt eine Körperhälfte frei und wartet. Seine Gedanken hasten. Er atmet. Geht den nächsten Tag durch. Zuerst wird er seinen langjährigen Freund und Arbeitskollegen Tim Bransen im Fitnessstudio zum Sport besuchen. Mit etwas Glück gibt Tim einen Kurs. Die neuen Duschen im Gym wird er auf jeden Fall testen. Christian merkt nicht, dass seine Lider

zufallen und er einschläft. Als Nächstes vibriert das Kissen. Erst leise. Dann penetrant. Christian zieht es näher an sich heran und drückt auf Schlummern.

9:30. Der Wecker dröhnt laut.

Christian öffnet die Augen. Sein kleines Schlafzimmer ist unordentlich. Klamotten stapeln sich auf dem Boden, Sportsachen liegen verteilt. Er quält sich hoch. Gähnt. Schlendert rüber zu seinem Sessel. Er schnüffelt an den Klamotten von gestern. Glück gehabt. Ein frisches T-Shirt unter dem Hoodie reicht. Er schleicht ins Bad, putzt sich die Zähne. Der Spiegel flüstert: *War schon schlimmer.*

In der Miniküche, fünf Quadratmeter, bestehend aus einer Spüle, einem Tresen und zwei Hockern, legt er ein Pad in seine Kaffeemaschine. Das Wasser läuft durch, er isst eine Banane, trinkt ein Glas Milch und setzt zum Kaffee an. Ein gekonnter Griff zur Sporttasche und ab zum Training.

*

Pünktlich um 9:49 steht Christian Wozniak am Gleis. In einer Minute kommt die Bahn. Der Iris-Scan erkennt ihn als Studierenden und gewährt automatisch Zutritt. Die autonome Lok setzt sich lautlos in Bewegung. Mit seiner Smart-Lens, einem direkten Augenimplantat, schaut Christian Nachrichten. *Anschlag vereitelt. Präsident wiedergewählt.* Das übliche Tamtam.

Der eurasische Krieg hat die Kontinente verändert. Eine große Partei. Eine kleine Opposition. Dennoch: Eurasien lebt in Frieden. Die Menschen in Freiheit.

Kurz vor Christians Station sendet ein Nano-Chip in seinem Oberarm einen Vibrationsimpuls aus. Er steht auf und geht zur Tür. Steigt aus. Die Station ist gläsern. Blau beleuchtet und mit Kameras übersät. In dieses Stadtviertel passt das Luxusstudio perfekt. Ein durchsichtiger Aufzug trägt Wozniak direkt in den Eingangsbereich. Er genießt den Ausblick aus dem Lift jedes Mal aufs Neue. Die Autos schrumpfen. Die Wolken blähen sich auf. Oben angekommen, wartet die vollautomatische Einlasskontrolle. Begrüßungen, Trainingsplanerstellung und Ernährungsberatung geschehen weiter von Mensch zu Mensch. Die Klienten des Studios schätzen die persönliche Betreuung und menschliche Interaktion.

Er sieht Tim und lächelt breit. »Moin.«

»Guten Morgen, Herr Wozniak.« Tim pufft ihn in die Seite. »Na? Dicker geworden oder täuscht das Licht?«

Christian lacht. »Es kann halt nicht jeder Abend für Abend hier verbringen.«

»Los, zieh dich um. Body Pump bei mir.«

»Darauf hab ich gehofft.«

Umkleide. Sportsachen. Handtuch. Das Schloss klickt.

Im Kursraum instruiert Tim die Neuen.

»Wozniak. Pünktlich wie immer.«

»War doch klar, dass du noch nicht angefangen hast.«

»Arme nach oben«, ruft Tim. »Kopf in den Nacken. Drei Sekunden halten. Dann Oberkörper Richtung Boden.«

Christian beugt sich vor. Sieht zu Tim. Dreißig Zentimeter Luft bis zu den Füßen.

»Kniescheibe oder Boden?«, ruft er.

Der Raum lacht.

Tim bleibt professionell. »Boden. Für alle anderen: so weit, wie es sich gut anfühlt.«

Liegestütze. Auf. Hampelmann. Wieder runter. Wieder hoch.

Tim macht es fünfmal vor. Mühelos.

»Und los!«

Nach sieben Wiederholungen keucht Christian.

»Herr Wozniak da hinten! Weniger Fast Food, dann reicht's auch für acht.«

Fünfundvierzig Minuten später verlassen die Teilnehmer prustend den Raum.

»Kaffee?«, fragt Tim.

»Kurz duschen, dann gern.«

Christian wäscht sich, zieht sich um und kommt mit seiner Tasche zurück. Der Kaffee steht bereit.

»Chris! War mir eine Freude, dich leiden zu sehen«, neckt Tim.

»Mach du lieber mal Dehnübungen.«

Sie lachen.

»Und sonst?«, fragt Tim. »Uni okay?«

Christian zögert. Reibt sich die Stirn. »Der Stoff geht. Aber ... ich hab dir doch von den Albträumen erzählt.« Er hebt den Blick. »Sie hören nicht auf.«

Tim lehnt sich an den Tresen. »Du erinnerst dich an die schlechten Nächte, nicht an die hundert normalen. Das ist menschlich.«

Christian nickt, ohne überzeugt zu sein. Blickt auf die Uhr. »Ich muss los.«

»Alles klar. Viel Spaß in der Uni.«

*

Christian läuft zu einer anderen Station. Hohe Gebäude und helle Fassaden zieren das Stadtbild. Was hier wohl eine Wohnung kostet? Er schaut hoch. Drohnen fliegen am Himmel. Gesteuert aus Zentralen. Öffentliche Gewalt, Mobbing oder Diebstahl sind nur selten zu beobachten. Christian kennt Proteste, Looting oder Schlägereien auf der Straße nur aus Filmen.

Er steigt in die Bahn und fährt zum Campus. Die letzten Meter läuft er. Der Campus liegt in einer natürlicheren Umgebung. Wiesen, kleine Seen und Enten umgeben das Universitätsgelände. Das Gebäude ist strahlend weiß verputzt. Solaranlagen sind unsichtbar auf den Dächern. Es repräsentiert den neuen Zeitgeist: Sicherheit und Fortschritt. Unterrichtet werden die Studierenden von Robo-Lehrern in kleinen Studiengruppen bis maximal zwanzig Personen. Menschliche Professoren forschen, halten Vorträge und bauen Netzwerke im Auftrag der Universitäten auf.

Christian betritt den Hörsaal. »Hi, Leute!«

Trotz Dreitagebart, strubbeligem Haar und Hoodie, oder vielleicht auch genau deshalb, kommt sofort eine Antwort. »Moin, Christian! Setz dich zu uns!«, kommt von links.

Er bleibt stehen, horcht kurz in sich: *Vorne wäre taktisch klüger. Weniger Ablenkung. Hinten entspannter.* Die Vernunft siegt. Wenn er schon in der Vorlesung ist, denkt Christian, dann richtig. Er ruft seinem Kommilitonen zu: »Nächstes Mal«, zwinkert und setzt sich in die erste Reihe.

Der Dozent betritt den Raum. Ein schwarz-weißer Roboter. Arme, Beine, Kopf und Rumpf sind an Menschen angelehnt. Klar erkennbar sind sie dennoch durch

ihre metallene und künstliche Beschaffenheit. Der Roboter begrüßt die Studiengruppe. »Willkommen zur Veranstaltung *Forschungsmethodik in der Physiotherapiewissenschaft*.«

Gleichzeitig erscheint die Präsentation in Christians Smart-Lens.

Nach fünfzehn Minuten Vortrag sind seine Lider schwer wie Zementsäcke. Immer wieder fallen sie zu. Er schlägt sich wacker. Greift zur Wasserflasche. Trinkt hastig ein paar Schluck. Vergeblich. Er riskiert einen Blick auf die Uhr und rollt die Augen. Erst zwanzig Minuten sind rum. Nächster Versuch: Er zwingt sich wieder, dem Professor zu folgen. Die Augen wandern zur Uhr: dreißig Minuten.

Seine Gedanken schweifen ab. Er redet sich gut zu. Forschungsmethodik kann spannend sein, Ergebnisse bringen die Menschheit weiter. Die Vorstellung, selbst eines Tages mal Forscher zu werden, gefällt ihm.

Dann sagt der Dozent die magischen Worte: »Dieser Punkt ist für eine fünfminütige P...«

Und Christian ist auf dem Weg nach draußen.

Auf dem Flur bleibt er stehen, atmet tief durch. Gönnst sich ein paar Sekunden und läuft weiter. Die Türen öffnen sich und Christian tritt ins Freie. Eine kühle Brise schlägt ihm entgegen. Er watschelt die Treppen rauf, geht den gepflasterten Weg entlang und betrachtet den Rasen links und rechts. Der Weg zum Bistro fühlt sich wie eine Rettung an.

»Guten Morgen. Zweimal Kaffee bitte, wie immer.«

Die untersetzte Frau hinter der Theke lächelt breit. »Hab ich mir gedacht.«

»Besser, als vor allen Leuten einzuschlummern.«

»Früher ins Bett gehen ist keine Option?«

Christian hebt eine Augenbraue. »Sind Sie des Wahnsinns? Dann lieber zwei Kaffee.«

Sie reicht ihm die Becher. Den ersten leert er in wenigen Sekunden. Den zweiten behält er für später. Dann geht es zurück zum Unterricht.

Im Saal ziehen sich die nächsten anderthalb Stunden wie Kaugummi. Dank Koffein ist die Müdigkeit erträglich. Er folgt den Worten des Professors – wie die Studierenden die Roboter-Lehrer spaßeshalber nennen.

»Liebe Teilnehmer«, sagt der Dozent, »finden Sie sich bitte in vier Gruppen zusammen. Jede erhält eine kurze Problemstellung.«

»Jo, Christian«, sagt Flo. »Kommst du zu uns?«

»Klar. Warum nicht.« Christian steht auf und geht rüber.

Flo rückt mit seinem Stuhl zur Seite. »Schau mal: Standardabweichung. Würge.«

Christian grinst. »Ach. Halb so wild. Bekommen wir hin.«

Die Gruppen arbeiten. Nach etwa dreißig Minuten ruft der Dozent sie zusammen.

»Wer beginnt?«

Clara tritt nach vorne.

»Wow«, schießen Christians Synapsen bei ihrem Anblick. *Sie ist so aufmerksam und zielstrebig.* Denkt er.

Große braune Augen. Ihr langes, brünettes Haar fällt locker über die Schulter. Ihre Haltung elegant, aber das Nasenpiercing und ihre Tattoos schreien: keine Prinzessin.

»S-s-sorry«, beginnt sie, »ich bin etwas nervös ... ähm ... genau deshalb stehe ich hier.« Leises Lachen füllt den Raum. »Wenn ihr am Ende Fragen habt«, fährt sie

fort, »könnt ihr sie gern stellen.« Sie atmet hörbar aus. Schaut durch den Saal. »Unser Thema sind Kennzahlen der Wahrscheinlichkeitsverteilungen. Erwartungswert, Varianz und Standardabweichung.«

Wieder sinken Christians Augenlider. Er spürt einen Stoß in die Seite. Fährt schlagartig hoch.

»Warst du saufen?«, zischt sein Sitznachbar. »Du bist eingepennt.«

»Verdammt«, flüstert Christian. »Danke.«

»Hat keiner gemerkt.«

Christian atmet aus. »Zum Glück.«

»Nach Claras Vortrag bin ich raus«, murmelt er.

Florian grinst. »Versteh ich. Die ist echt heiß.«

Christian schüttelt den Kopf. »Nicht nur das. Ich find sie mutig.«

»Vielen Dank für eure Aufmerksamkeit«, sagt Clara.

Christian klatscht als Erster. Die anderen folgen. Selbst der Professor nickt anerkennend.

Als sie zurückgeht, lächelt sie ihm kurz zu.

»Jo«, sagt Christian leise. »Ich pack's. Bis Montag.«

»Alles klar«, antwortet Flo. »Du siehst auch echt fertig aus.«

*

Christian verlässt das Gebäude. Frischer Wind, dazu Bewegung und die Müdigkeit ist weggeblasen. Er marschiert bergab zur Station und genießt das Zwitschern der Vögel. An der Station angekommen, nimmt er den Fahrstuhl hinunter zum Gleis. Unten schlägt ihm stickige Luft entgegen. Die Erschöpfung ist zurück, als hätte sie dort gelauert.

Er lässt sich auf eine Bank fallen. Sein Körper ist schwer. Die Bahn fährt ein. Geschickt schiebt Christian sich durch die Menge und ergattert vorne einen Sitzplatz. Die Bahn legt los.

Dann der Knall: Metall auf Metall. Ein Ruck presst ihn in den Sitz. Beißender Geruch breitet sich aus. Die Menschen schreien. Schmorendes Gummi verpestet die Luft. Sprinkler setzen ein. Wasser von oben, Rauch und Flammen von hinten.

Panisch kämpfen die Passagiere um Plätze an der Tür. Keine Durchsage. Kein Personal.

Dann, endlich! »Bitte bewahren Sie Ruhe«, sagt eine Stimme. »Es liegt ein technischer Defekt vor.«

Niemand hört zu.

Christian versucht, aufzustehen. Keine Chance. Die Masse presst ihn in den Sitz. Er stemmt sich gegen eine Wand. Vergeblich. »Lasst mich aufstehen!«, schreit er.

Eine Hand packt seinen Kragen, reißt ihn hoch. Er greift nach einer Stiege, stolpert – steht. Die Menge bewegt ihn wie eine Welle. Links. Rechts. Vor. Zurück. Die Luft bleibt weg. Schweiß brennt in seinen Augen. Ein paar Meter weiter stürzt ein Mädchen. Vielleicht sechzehn. Verschwindet unter Füßen.

»Vorsicht!«, schreit Christian. »Ihr trampelt sie tot!«

Er drückt sich vor. Wird zurückgeworfen.

Wenn sie da unten bleibt ...

Das Licht flackert. Hitze. Rauch.

Christian stürzt – und schreckt hoch.

Er schreit.

Stille.

Verstörte Blicke treffen ihn. Eine gleichförmige Stimme sagt: »Guten Tag, Herr Wozniak. Wie fühlen Sie sich?«

Er atmet flach. Schaut hoch. Einem Mann in die Augen. Der Ausdruck des drahtigen Kerls trifft Christian direkt ins Mark. Starr und eiskalt. Sein blondes Haar nach hinten gekämmt. Auf der Schulter ein Emblem der Stadt. Darunter der Slogan »Hier für Sie.«

»Ich ... ich bin eingeschlafen. Wer sind Sie?«

»Ich bin ein Well-Being-Bot«, sagt die grün uniformierte Person ruhig. Sie fährt fort: »Ich unterstütze Menschen mit Anzeichen psychischen Stress.«

Christian lacht kurz. »Ein Albtraum. Mehr war das nicht.«

»Leiden Sie häufiger darunter?«

»Ab und zu.«

»Gab es kürzlich belastende Ereignisse?«, fragt der Bot.

Genervt blickt Christian zur Tür. »Prüfungsstress, aber nichts Wildes.«

»Sind Sie vielleicht unglücklich verliebt?«

Das reicht Christian. »Sind Sie wirklich an meinem Wohl interessiert?«

Er steht auf. Stotzt Richtung Ausgang. Flucht leise. »Ein Well-Being-Bot. Was für ein Irrsinn. Lieber stehe ich hier allein, als dem noch eine Minute länger zuzuhören.«

Bis zur nächsten Haltestelle sucht Christian nach Erfahrungsberichten: *bots.wellbeing*, die offizielle Seite, die Rubrik »Gesellschaftlicher Mehrwert« sieht vielversprechend aus: *Unsere Roboter dienen der öffentlichen Sicherheit. Physiologische Auffälligkeiten können auf geplante*

Straftaten hinweisen. Erste Indizien sind erweiterte Pupillen, flacher Atem, erhöhter Puls.

Darunter sind Videos einzelner Körperreaktionen zu sehen.

Okay. Christian blickt skeptisch in die Smart-Lens. Als Nächstes sucht er nach Erfahrungsberichten. Er scrollt durch die Ergebnisse seiner Suchanfrage: Vier Treffer. Alle aus dieser Woche. Drei der vier Links sind tot. Der letzte: ein Forenbeitrag auf *alternativeideas.forum* von gestern.

»Hat jemand Erfahrung mit Well-Being-Bots? Man findet kaum Informationen.«

Urheberin: Cate Cobain. Hoffnungsvoll schaut er weiter nach unten und stellt fest: Keine Antworten.

Ein Zucken im Oberarm. Dann die Ansage: »Nächste Haltestelle: Milchstraße.« Zeit auszusteigen.

Die Bahn hält. Christian steigt aus. Seine Wohngegend ist okay. Nicht so schön wie seine Arbeitsstätte oder der Uni-Campus. Weniger Kameras. Die Haltestelle sauber. Rolltreppen fahren und ein alter Aufzug für mobilitätseingeschränkte Personen. Draußen sind Mehrfamilienhäuser. Die Fassaden teilweise angesprüht. Überall geparkte Autos. Straßen und Gassen hell ausgeleuchtet. Angst im Dunkeln ist auch hier ein Fremdwort.

Während Christians Beine ihn nach Hause schleppen, gerät er ins Grübeln. Ist sein Zustand wirklich besorgniserregend, wenn ihn schon Fremde ansprechen?

Er betritt sein Appartement. Ein Hologramm in seiner Smart-Lens begrüßt ihn. Margot Wozniak, seine Mutter: »Hallo, Junge. Hast du Lust, die Tage einen Kaffee zu trinken?«

Wozniak runzelt die Stirn und denkt nach. Das hat ihm gerade noch gefehlt. Christian kämpft sich durch die Unordnung zum Bett. Dort tippt er zügig: »Hi, Mutter. Ich melde mich.«

Zwei Minuten später schläft er ein.

Dienstag

Der nächste Morgen bricht an. Ungläubig reibt Wozniak sich die Augen. 10:00? So lang hat er seit Wochen nicht geschlafen. Blitzartig schießt die Erinnerung an Cate hoch: *alternativeideas.forum*. Er schmeißt die Smart-Lens an. Navigiert mit seinen Gedanken zum Forum. Vergeblich. Irritiert starrt er an die Decke. Überlegt. Was nun? Christian gibt sich einen Ruck. Er besucht das Profil von Cate, schreibt ihr: »Hi, Cate, hast du deinen Beitrag zu den Well-Being-Bots gelöscht?«

Dann richtet Christian sich auf. Überblickt das Chaos in seinem Schlafzimmer. Seufzt: »Uff!« Bevor er auf die Idee kommt, es zu beseitigen oder zu lernen, ruft er seine Mutter an. Margot antwortet: »Junge, schön, dass du dich mal meldest.«

Durch die Kamera ist Margots schlichte Wohnung zu sehen. Tapeten lösen sich. Kondenswasser an den Fenstern und Christian hört die Nachbarn reden.

»Ich freue mich auch, Mutter.«

Margot fragt: »Wie geht es dir?«

Christian erzählt. Erinnerungslücken, Stress und Konzentrationsschwierigkeiten. Dann fragt er nach ihrer Arbeit, ihren Knien, ihrem Rücken. Das Gespräch zieht sich. Sie legen auf. Er kommt nicht mehr drum herum. Beginnt die Unterlagen vom Vortag nachzuberei-

ten: *Merkmale und wichtige Definitionen in der Statistik ...*
Ein zentraler Begriff ist der Merkmalsraum, in der Literatur
 Ω genannt ...

Seine Gedanken wandern. Hat diese Cate schon geantwortet? So schwer ist das doch nicht. Oder wurde der Beitrag seitens der Administratoren gelöscht? Wegen irgendwelcher Richtlinien?

Er reißt sich zusammen. Neustart. Fokussiert die Wörter.

Dieser muss alle potenziellen Ergebnisse der Untersuchung ent...

Wieder verliert er den Faden. Gesundheit? Öffentliche Sicherheit? Und sie sprechen ausgerechnet ihn an ...?

Es ist zwecklos. Christian schmeißt das Handtuch. Er ruft seinen Kumpel Tim Bransen an. Tims Gesicht poppt in seiner Smart-Lens auf. Er grinst breit.

»Herr Wozniak! Was verschafft mir die Ehre?«

Christians Mundwinkel formen ein Grinsen. »Was treibst du? Lust auf 'nen Kaffee?«

»Klar! Soll ich zu dir kommen?«

»Gern. Ich muss später arbeiten.«

»Jawoll. Ich schwing mich aufs Rad. Bin in zwanzig Minuten da.«

Tim steht nach neunzehn Minuten vor der Tür. »Na, alter Sack! Lass dich umarmen.«

»Danke für die Blumen. Komm rein. Trinkst du einen Kaffee?«

»Oder Tee. Hauptsache, ich kann dir beim Arbeiten zusehen.«

Der Tee dampft. Christian sagt ernst: »Wir haben ja schon öfter über meine Schlafprobleme gesprochen. Das nimmt langsam ungeahnte Dimensionen an.«

Tim hebt eine Augenbraue und fragt skeptisch: »Inwiefern?«

»Ich bin gestern in der Uni eingepennt. Florian, ein Kommilitone, musste mich wecken. Und dann hatte ich in der U-Bahn einen Albtraum.«

»Klingt wild.«

»Als ich wach wurde, kam ein sogenannter Well-Being-Bot auf mich zu und wollte wissen, ob alles in Ordnung sei.«

Tim lacht. »Ein Well-Being-Bot? Hat er dich massiert?«

»Du checkst schon, dass mir das ernst ist, oder?«

Tim hebt abwehrend die Hände. »Sorry. Erzähl weiter.«

»Man findet im MindNet kaum Infos über diese Roboter. Nur das Übliche: Gesundheit, Überwachung, Sicherheit und so.«

»Viel mehr würde ich im ersten Moment auch nicht erwarten.«

»Das Merkwürdige: Die meisten Links sind tot. Gestern gab es genau einen Forenbeitrag. Heute ist er weg.«

»Wie weg?«, fragt Tim.

»Gelöscht. Es gibt keinen Hinweis mehr. Einfach fort.«

»Hast du richtig geschaut?«

»Such selbst«, sagt Christian entnervt.

Tim schweigt. Sucht. Dann platzt es aus ihm heraus: »Alter ... krass.«

»Siehst du?«

»Wie du sagst. Die offizielle Seite und hier, ein toter Link. Sonst nichts.«

»Ich sag ja: dubios.«

Tim sieht seinen Kumpel an. »Ich halte Augen und Ohren offen. Vielleicht weiß einer unserer Klienten etwas über solche Bots. Manche sind besser vernetzt, als man glaubt.«

»Danke.«

»Zusätzlich hast du heute besonderes Glück und ich begleite dich zur Arbeit. Wollte eh schauen, ob ich dort meine Hose hab liegen lassen.«

Christian grinst. »Perfekt. Dann lass uns düsen.«

*

Wozniak packt seine Arbeitskleidung, dann brechen die beiden auf. Unterwegs stellt er fest: »Genau wie letzten Donnerstag. Nur dass du mich diesmal begleitest.«

Tim verlangsamt den Schritt, zieht die Stirn kraus. Aber zögert, bevor er redet.

Donnerstag hatte ich Urlaub, sagt seine innere Stimme, er behält es aber für sich.

»Ich hab letzten Donnerstag nicht gearbeitet«, entgegnet er vorsichtig.

Christian bleibt stehen. Verschränkt die Arme. »Doch, klar. Wir haben vorher in der Stadt Kaffee getrunken. Dann bin ich mit dir zur Arbeit.«

Tim mustert ihn einen Moment und winkt ab. »Auch gut.«

Gedanken schießen durch Tims Kopf. Er entscheidet sich, keinen Streit vom Zaun zu brechen, Christian hat aktuell genug um die Ohren.

Im Fitnessstudio angekommen, sucht Tim vergeblich nach seiner Hose. Zum Abschied fragt er: »Was geht morgen?«

»Vorlesung von acht bis vier. Starten wir danach was?«

»Passt«, antwortet Tim und schlägt Chris freundschaftlich auf die Schulter.

Wozniak wirft einen Blick auf seinen Schichtplan. Perfekt. Kein Konditionstraining. Gymnastik, Dehnen und zum Abschluss Einzeltraining. Prima!

Christian leitet Kurse. Tim sitzt zu Hause und durchsucht das MindNet. Albträume, chronische Müdigkeit und Erschöpfung sind einige Schlagworte, die Tim verwendet. Die Ergebnisse bleiben vage: Stress, Trauma, Liebeskummer. Tim bleibt hängen. Erinnerungsverfälschung. Aufmerksam liest er die Studienergebnisse und Beispiele. Menschen, die sich an Gegebenheiten erinnern, die nie passiert sind. Unter Anspannung und bei Erschöpfung treten falsche Erinnerungen vereinzelt auf. Tim lehnt sich zurück. Er grübelt. Unverhofft klingelt es in seinem digitalen Raum. Eine virtuelle Schiffsbrücke. Viele Schalter und Türen. Arbeit, Recherche, Freizeit und ein Einlass für Besucher. Tim bestätigt die Anfrage. Ein Hologramm erscheint.

»Wie kann ich helfen?«, fragt Tim frech.

Der Mann im Kittel starrt. Sagt keinen Ton. Dann die Vorstellung. »Ich bin ein Well-Being-Bot«, sagt er und fährt fort. »Sie haben Wortkombinationen gesucht, die auf eine krankhafte psychische Störung hinweisen können.«

Tims Magen krampft. Jetzt kann er Wozniaks Sorgen nachvollziehen.

»Klingt ernst«, bestätigt er.

»Fühlen Sie sich nicht gut?«

»Doch. Es ging um einen Klienten.«

»Nennen Sie mir bitte dessen Namen.«

»Weiß ich nicht mehr. Ich betreue viele Kunden. Einige sehe ich nur alle paar Wochen.«

Einen Moment lang sagt der Bot nichts. »Wir prüfen den Sachverhalt«, ermahnt er Tim schließlich. »Gegebenenfalls melden wir uns erneut.«

Das Hologramm verschwindet. Tim sitzt regungslos in seinem Sessel. Macht er sich durch eine Lüge strafbar?

Er denkt an Christian. An den fälschlichen Donnerstag und die Müdigkeit. Vielleicht ist es doch mehr als Stress. Aber laut sagt Christian keinen Ton.

*

Christian bereitet seinen letzten Kurs vor. In Gedanken beim Training vergisst er sogar, nach einer Antwort von Cate zu schauen. Er läuft in den Workout-Raum.

»Clara? Hey, was machst du denn hier? Bist du Kundin bei uns?«

Sie lächelt. »Noch nicht. Aber die Vorstellung von echten Menschen statt Hologrammen gefällt mir besser als in meinem Studio.«

»Dem kann ich nur zustimmen.« Christian schmunzelt. »Viele kommen genau deswegen. Machst du die Gymnastik mit?«

Sie zwinkert. »Was glaubst du, warum ich hier stehe?«

»Dann rein mit uns.«

Christian gibt sich große Mühe, den Kurs professionell und locker zu gestalten. Es wäre schön, Clara öfter hier zu begrüßen.

»So«, beginnt er, »letzter Kurs für heute. Lasst uns loslegen, damit wir später alle gut schlafen können.«

»Ich muss gleich arbeiten«, ruft ein Mann aus der zweiten Reihe.

»Was arbeitest du?«

»Hotelkaufmann.«

Christian lacht. »Sag doch direkt, dass du gleich acht Stunden vorm Bildschirm schläfst.«

Stille.

Unruhe steigt in Wozniak auf. War das zu viel? Hat er sich blamiert?

Dann ein Schnauben hinten. Ein Kichern. Gelächter im Raum. Er wischt sich über die Stirn. Das war haar-scharf.

»Genug gelacht«, ermahnt Christian. »Es geht los! Linkes Knie hoch! Halten! Rechtes Knie hoch. 3, 2, 1.«

Nach dreißig Minuten anstrengender Gymnastik klatscht Christian in die Hände.

»Reicht. Ausschütteln. Dann ist's geschafft.«

Nach dem Kurs wartet Clara am Tresen.

»Klasse Kurs. Hat Spaß gemacht.«

Christian schaut zu Boden. Schiebt den Fuß hin und her. »Ich hatte keine Wahl. Du sollst ja wiederkommen.«

Sie strahlt. »Wer weiß. Bist du morgen in der Uni?«

»Klar. Immer.«

»Ja, ja. Und dann verschwindest du wieder nach anderthalb Stunden.«

»Tut mir leid. Ich war total müde. Einschlafen vor allen wäre schlimmer als Gehen.«

Clara kichert. »Das meinst du auch noch ernst.«

»Natürlich.«

»Dann schlaf dich gut aus für morgen.«

»Mach ich. Komm gut heim.«

Sie umarmen sich. Clara tritt den Heimweg an.

Mittwoch

Tim hat einen besonderen Start in den Tag. Es klingelt. Bransen erwartet keinen Besuch. Öffnet die Kameraansicht seiner Smart-Lens. Und fragt sich: Wer ist denn das?

Zwei adrett gekleidete Personen stehen vor seiner Tür. Ein Mann und eine Frau, beide Anfang bis Mitte dreißig. Sportlich und selbstsicher stehen sie mit geringem Abstand zur Tür. Breitbeinig, aber gelassen. Der Mann mit verschränkten Armen, die Frau stemmt ihre Hände in die Hüften.

Zweifel kriechen Tims Nervensystem hinauf. Was soll das?

Es klingelt erneut.

Er zögert. Nicht aufmachen wirkt auffällig. Aufmachen ebenfalls riskant. Hat er überhaupt eine Wahl?

Tim hadert, dann öffnet er den Herrschaften.

»Guten Morgen«, begrüßt er die Personen.

Der Mann, muskulös, frisch rasiert, perfekt sitzender Anzug, blickt fragend zur Frau.

»Guten Morgen, Herr Bransen. Mein Name ist Sarah Saager, das ist mein Kollege Luis Lehmann. Dürfen wir eintreten?«

Tim überlegt. Er will nicht. Aber traut sich nicht abzulehnen. »Kommt darauf an, wer Sie sind und was Sie wollen.«

Lehmann antwortet: »Wir sind von der Gesundheitsbehörde. Es geht um das Wohl eines Ihrer Kunden.« Er macht eine Pause. »Sie haben sich kürzlich über Symptome informiert, die in fortgeschrittenen Stadien zu suizidalen Handlungen führen können.«

Der Satz – ein Schlag in Tims Magengrube. Er fragt sich: suizidal? Geht es seinem Kumpel Woz so dreckig?

»Kommen Sie rein«, bittet Bransen leise.

In der Küche schaut Saager sich um. Sie überlegt, welches Kompliment sie dem jungen Herrn macht. Die kleine Wohnung ist aufgeräumt, minimalistisch eingerichtet, gepflegt. Passt zum sportlichen Tim. In Jogginghose und Tanktop gibt er eine gute Figur ab.

»Geschmackvoll eingerichtet. Jeder Zentimeter ist perfekt genutzt. Haben Sie das selbst arrangiert?«

Tim grinst. »Ja.«

»Wirkt professionell.« Sie lächelt kurz. Dann fährt sie sachlich fort. »Uns liegen Hinweise vor, dass Ihr Freund Christian Wozniak Symptome gesundheitlicher Auffälligkeiten zeigt.« Sie neigt den Kopf leicht. »Wissen Sie, ob er illegale Substanzen konsumiert oder in strafbare Aktivitäten verwickelt ist?«

»Er schläft schlecht«, erwidert Tim. »Spricht oft von Albträumen. Und Erschöpfung.«

Die Gedächtnislücken verschweigt Bransen bewusst.

Saager blickt schärfer. »Das sind typische Begleiterscheinungen bestimmter Rauschmittel. Zum Beispiel SCRAM.« Sie atmet, lässt ein paar Sekunden vergehen. »Sollten Sie wissentlich Informationen

zurückhalten«, unterstreicht sie, »machen Sie sich strafbar.«

Tim verschränkt die Arme, blickt zu Boden. »Weder er noch ich nehme Rauschmittel.«

Saager nickt. »Danke für Ihre Kooperation. Die Lage ist ernst. Bitte behalten Sie das im Hinterkopf.«

Lehmann ergreift das Wort. Kaum älter als Tim. »Junger Mann, wir alle leben. Leben und leben lassen. Ich bin gut vernetzt, sollte ich erfahren, dass Sie mehr wissen, haben wir beide ein Problem.« Saager wirft ihrem Kollegen einen strafenden Blick zu. Dann verabschiedet sich das Duo.

Der Besuch wirkt nach. Tim sucht im Netz nach SCRAM. Die Substanz ist tatsächlich für Gedächtnis- und Schlafstörungen sowie Stress bekannt. Er grübelt. Die Behörden würden doch nicht so ein Drama veranstalten, wenn nichts an Christians Zustand besorgniserregend wäre.

Schuldig? Unschuldig! Keine Frage. Tim sitzt nach kurzer Verunsicherung wieder im Sattel.

Tief in seinem Inneren erwacht Verunsicherung.

*

Christian öffnet die Augen – fit wie ein Turnschuh. Punkt zwölf Uhr mittags springt er aus dem Bett, gähnt ausgiebig und streckt alle Gliedmaßen. Er tänzelt ins Bad, hopst unter die Dusche – und sofort wieder heraus.

»Whoa!«, ruft er. »Das war kalt.« Er stellt die Temperatur ein, pfeift und genießt das warme Wasser. Plant den Tag. Was steht an? Uni, Arbeit, frei? Moment ... Es sind doch Ferien.

Wozniak putzt sich die Zähne. Macht sich fertig und ab in die Küche, stellt sich Joghurt, Müsli und frische Früchte zusammen. Dazu eine Tasse Kaffee. Ein Blick in den Terminkalender seiner Smart-Lens reicht. Christian erstarrt.

Keine Semesterferien.

Verdammt! Hat ihm sein Gedächtnis den nächsten Streich gespielt? Seine Ohren pochen, Schweiß läuft seinen Rücken hinunter.

Wozniak reißt sich zusammen. Er zwingt sich zur Ruhe. Setzt sich auf einen Hocker am Tresen. Redet mit sich: »Das kann passieren. Ein Irrtum. Nicht mehr, nicht weniger.« Er atmet tief ein. Langsam aus. »Tim würde sagen, ich mache aus 'ner Mücke 'nen Elefanten.«

Dann fragt er sich, wo er die letzten Tage überall war. Bei Tim, bei seiner Mutter, hat er gearbeitet? Es fällt ihm nicht ein. Nochmal von vorn. Er sammelt sich. Das muss es sein! Er schnipst mit den Fingern. Der Kalender spinnt.

Christian nimmt einen Löffel Joghurt, kaut und würgt. Sein Appetit ist verflogen. Den Kaffee trinkt er in einem Zug. Um 14:00 Uhr ist die nächste Vorlesung. Christian packt seine Sachen und macht sich zu früh auf den Weg zur Uni. In der Bahn ist es, als würde jemand einen Schalter umlegen. Die Erinnerungen sind wie von Geisterhand zurück! Er war in der Uni, hat mit seiner Mutter telefoniert, mit Tim gechillt und Clara beim Sport getroffen. *Zum Glück. Doch nur ein kurzer Schreckmoment*, denkt er sich.

Auf dem Weg von der Haltestelle zur Uni strahlt ihm die Sonne ins Gesicht, die Musik auf seinen Ohren wirkt wie ein Livekonzert. Sein Magen knurrt

– das fehlende Frühstück macht sich bemerkbar. Er stapft den Berg hoch. An den hohen Mauern des Campus vorbei zur Mensa. Türen öffnen automatisch. Fließbänder laufen, auf die man gebrauchte Tablets stellt. Links und rechts Tischreihen, an denen massenweise Studierende sitzen. Er bleibt abrupt stehen. Clara! Allein an einem Tisch. Das ist die Gelegenheit!

Er holt sich eine Forelle mit Reis und geht zu ihr rüber. »Hey, Clara. Darf ich mich setzen?«

Sie lächelt. »Chris! Klar.«

»Wie laufen die Testatsvorbereitungen?«

»Ganz okay. Statistik macht mir zu schaffen.«

»Versteh ich. Ich bin auch kein Mathegenie. Wenn du willst, könnten wir uns das zusammen anschauen.«

»Gern. Wird nur schwierig. Ich fliege morgen in die USA.«

»Wow. Urlaub?«

»Mit alten Mitschülern. Einmal im Jahr unternehmen wir was Cooles.«

»Bin ganz und gar nicht neidisch.« Christian grinst.

»Ich hab kaum noch Kontakt zu Leuten von früher.«

Sie schauen gleichzeitig auf die Uhr.

»Ah! Wir müssen los.«

Die Tablets gleiten über das Band und Roboter nehmen sie am Ende entgegen. Auf dem Weg zur Vorlesung reden sie über Belangloses. Sie betreten den Hörsaal. Während der Vorlesung springt Christians Aufmerksamkeit hin und her. Soll er sie zu einem Kaffee einladen oder war die USA-Reise vorgeschoben? Sein Motto der Stunde lautet: aufschieben. Lieber fragt er seinen Kumpel Tim nach einem Bier.